

Städtischer
Musikverein
Gütersloh

Frank Martin
In terra pax

Gabriel Fauré
Requiem

Sonntag,
24. November 2013
Stadthalle Gütersloh

www.gt-musikverein.de

Frank Martin
In terra pax

Oratorio breve
für Soli, 2 Chöre und Orchester

PAUSE

Gabriel Fauré
Messe de Requiem

für Sopran- und Baritonsolo,
Chor und Orchester, op. 48

Ausführende:

Magdalene Harer, Sopran

Bettina Pieck, Alt

Alexander Geller, Tenor

Julian Orlishausen, Bariton

Andreas Wolf, Bass

Hye Ryung Lee, Klavier I und Celesta

Dorothea Harries, Orgel und Klavier II

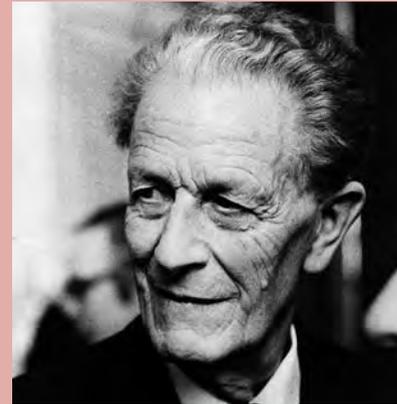
Chor des Städtischen Musikvereins

Jugendkantorei Gütersloh

(Einstudierung Sigmund Bothmann)

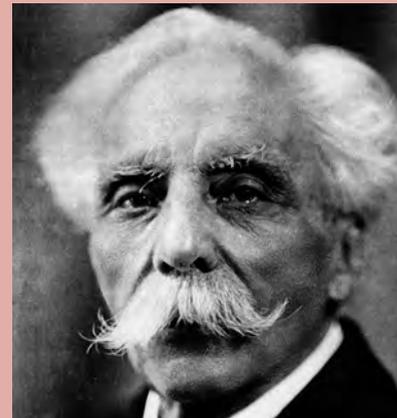
Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Karl-Heinz Bloemeke



Frank Martin, 1890–1974

„In terra pax ist ein Werk für eine bestimmte Gelegenheit. Ich selber habe es nie als ein solches betrachtet: Die Probleme, die Krieg und Frieden aufwerfen, sind ewig. Es gibt nicht nur militärische Kriege, und ist Friede nicht eine ständige Sehnsucht unserer Seelen?“



Gabriel Fauré, 1845–1924

„Mein Requiem ist so sanftmütig wie ich selbst. Ich sehe den Tod nicht als ein einseitiges Erlebnis an, sondern als eine willkommene Befreiung, ein Streben nach dem Jenseits.“



Magdalene Harer

Die 1986 geborene Sopranistin hat ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik bei Sabine Ritterbusch absolviert und 2010 mit Auszeichnung abgeschlossen. Derzeit studiert sie im Studiengang Konzertexamen/Soloklasse an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. 2011/2012 war sie Stipendiatin der Charlotte- und Walter-Hamel-Stiftung. Neben ihren Opernengagements ist sie auch eine gefragte Solistin im konzertanten Bereich mit einem Repertoire, das von der Renaissance bis zu Werken zeitgenössischer Komponisten reicht. Sie konzertiert in Österreich, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Polen, Israel und in den USA. Weiterhin ist sie in mehreren Ensembles zu hören. So singt sie u.a. bei Cantus Cölln, dem Collegium Vocale Gent, dem Huelgas Ensemble und im RIAS-Kammerchor.



Bettina Pieck

Die gebürtige Plettenbergerin studierte zunächst Evangelische Kirchenmusik an der Hochschule für Musik in Detmold, welches sie 1996 mit dem Staatlichen A-Examen für Kirchenmusik erfolgreich abschloss. Danach widmete sie sich ihren Gesangstudien bei Prof. Heiner Eckels in Detmold und legte die Künstlerische Reifeprüfung im Fach Gesang mit sehr gutem Erfolg ab. Meisterkurse bei Ingeborg Danz und Thomas Quasthoff rundeten ihre Gesangsausbildung ab. Von 1996–2002 war sie hauptamtliche Kantorin der Evangelischen Kirchengemeinde Schloß Holte-Stukenbrock. Seit 2002 ist sie Mitglied des Rundfunkchores Berlin. Mit ihrem umfassenden Konzertrepertoire war sie schon häufiger Gast des Städtischen Musikvereins. Neben der Teilnahme an Rundfunk- und CD-Produktionen ist sie Dozentin für Gesang an der Landesmusikakademie NRW und Stimmbildnerin der Choralingschule Gütersloh.



Alexander Geller

Der lyrische Tenor erhielt seine Ausbildung bei Evelyn Dalberg, Stefan Adam und Otto Hieronimi und ergänzte sie bei Ralf Willershäuser und Michael Rhodes. Er besuchte Meisterkurse bei Monika Pick-Hieronimi, Ivan Abguélov und Ludwig Baumann. Erste Konzertverpflichtungen führten ihn zum Verbier-Festival sowie in das Salzburger Festspielhaus. Er war Gast bei den Händelfestspielen in Halle und war am Theater Gera-Altenburg in zahlreichen Partien zu hören. Zunächst als Gast ist er seit der Spielzeit 2010/2011 fest am Landestheater Mecklenburg engagiert, wo er den Duca in Verdis „Rigoletto“, Sou-Chong in Léhars „Land des Lächelns“, Rodolfo in Puccinis „La Bohème“, den Fenton in Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“ und den 1. Fremden in Künnekes „Vetter aus Dingsda“ verkörperte.



Julian Orlishausen

Seine musikalische Grundausbildung begann beim Windsbacher Knabenchor. An der Hochschule für Musik studierte er Gesang mit abschließendem Diplom für Konzert und Musiktheater, dem 2011 das Konzertexamen folgte. Er war Stipendiat der Richard-Wagner-Stiftung, ist Preisträger des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin 2008 und war 2009 Finalist bei den „Neuen Stimmen“ der Bertelsmann Stiftung. 2009 debütierte er an der Oper Leipzig und am Staatstheater Kassel. Es folgte 2010 ein weiteres Debüt in Chemnitz (Marcello in „La Bohème“ und als Graf im „Wildschütz“). Als Konzertsänger gehören zu seinem Repertoire u.a. die Bachschen Passionen, das Weihnachtssoratorium und die h-moll Messe, wie auch Partien in den Oratorien und Messen von Haydn, Mendelssohn, Rossini, Bruckner, Beethoven und Brahms.



Andreas Wolf

Sein Leben mit der Musik begann am Landesgymnasium für Musik in Wernigerode, woran sich ein Studium bei Heiner Eckels (Diplom) in Detmold und bei Thomas Quasthoff (Konzertexamen) in Berlin folgte. Sein Operndebüt feierte er beim Int. Opernfestival in Aix-en-Provence mit Monteverdis „Orfeo“. Danach war er in Händels „Serse“ am Theater an der Wien und in Händels „Orlando“ an der Schottischen Oper, wie auch an der Komischen Oper in Berlin zu hören. Eine Tournée mit William Christie und Les Arts Florissants im Rahmen des „Jardin des Voix 2009“ führte ihn auf weltbekannte Bühnen. Zu seinem Repertoire gehören Mozartsche Partien, wie auch solche von Monteverdi, Purcell und Händel. Er wird am Teatro Real Madrid in „Cosi fan tutte“ und „Le nozze de Figaro“ ebenso zu hören sein, wie in Stuttgart als Dr. Falke in der „Fledermaus“ und als Jupiter in „Platée“ von Rameau.



Karl-Heinz Bloemeke

Nach dem Abitur studierte er an der Musikhochschule Detmold Dirigieren, Klavier und Schlagzeug und erweiterte seine Ausbildung bei Hans Swarowsky (Wien) und Franco Ferrara (Rom).

Erste Engagements hatte er an den Bühnen in Bielefeld und Coburg. Bereits mit 29 Jahren wurde er stellvertretender Generalmusikdirektor am Staatstheater Darmstadt berufen und in gleicher Funktion von 1981 bis 1985 am Nationaltheater Mannheim. 1985 erfolgte die Berufung zum Professor in Detmold.

Neben vielen Gastdirigaten war er von 1990 bis 1997 ständiger Dirigent an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg.

10 Jahre lang war er Chefdirigent des Folkwang Kammerorchesters Essen und ist seit 1991 für das Sinfonieorchester Berlin tätig. Er ist Mitglied des Deutschen Musikrats, wo er Dirigentenkurse und Seminare abhält. Seit 1987 ist er künstlerischer Leiter des Städtischen Musikvereins Gütersloh.

Wir werden Sie bewegen!

Qualität aus Tradition mit bestem Service seit 1927



Gütersloh: Auf'm Kampe 1-11 | Tel. (0 52 41) 95 04-0 u. 95 55-0

www.markoetter.de

In terra pax

Das vom Komponisten als „oratorio breve“ bezeichnete Auftragswerk ist sein Versuch, musikalisch den Übergang von tiefster Verzweiflung über die Feindseligkeiten des 2. Weltkriegs zur Hoffnung auf eine vergebende Zukunft auszudrücken.

Der am 15. September 1890 geborene Komponist gehört mit Arthur Honegger und Willy Burkhardt zu den markantesten Schweizer Musikern des 20. Jahrhunderts. Wenn man Honegger als den universellsten und Burkhardt als den konsequentesten dieser Gruppe bezeichnen kann, darf Martin als der geistigste angesehen werden, denn er hat sich nicht nur mit seiner Kunst, sondern auch mit der seiner europäischen Kollegen in einer Reihe bemerkenswerter Aufsätze kritisch auseinandergesetzt. Aufgewachsen als zehntes Kind einer calvinistischen Pfarrersfamilie erhielt er musikalischen Unterricht in Klavier, Harmonie und Komposition bei dem Genfer Privatlehrer Joseph Lauber, ohne jedoch jemals ein Konservatorium besucht zu haben. Hatte er seinen Eltern zuliebe mit einem nie zu Ende geführten Mathematik- und Physikstudium begonnen, stand für ihn schon in jungen Jahren fest, Musiker zu werden. Auslöser dafür war sicher eine Aufführung der Matthäuspassion, die bei dem Zehnjährigen einen unvergesslichen Eindruck hinterließ. Daraus resultiert seine Verehrung für Johann Sebastian Bach, die zunächst seinen musikalischen Geschmack bestimmte, bevor er Chopin, Schumann, Wagner, Mussorgsky und Debussy entdeckte. Der Durchbruch zu einer ganz persönlichen musikalischen Sprache erfolgte verhältnismäßig spät. Nachdem in Martins ersten Werken die Stilmittel

der deutschen Romantiker überwogen, fanden sich bald Anklänge an Franck, Fauré, Debussy und Ravel. Nach dem 1. Weltkrieg lebte er kurz in Zürich, Rom und Paris und als er 1926 nach Genf zurückgekehrt war, beschäftigte er sich bei Emile Jaques-Dalcroze an dessen Institut besonders mit rhythmischen Problemen. Von besonderer Bedeutung wurde für Martins weitere Entwicklung die Begegnung in den 30er-Jahren mit der Kompositionsmethode Arnold Schönbergs. „Es gelang ihm, die dodekaphonische Technik mit seinem harmonischen und tonalen Empfinden in individueller Weise zu verbinden. Ohne sich der eigentlichen Reihentechnik im Schönbergischen Sinne zu bedienen, verwendet Martin häufig Zwölftonmelodien, die er mit einer nicht-funktionellen Dreiklangs-Harmonik in Beziehung setzt, wobei er gern eine homophone und eine polyphone sehr dichte Satzweise einander gegenüberstellt (MGG).“ Er verwendet häufig Ostinati und Orgelpunkte und erweitert die Tonalität bis ins Extrem. So lässt er beispielsweise im 1. Teil des *In terra pax* auf die Worte „Dies ist der Tag des Herrn!“ den Höhepunkt einer unorthodoxen Harmoniefolge im strahlenden C-Dur erklingen. Den langwierigen kompositorischen Selbstfindungsprozess markierte das Kammeroratorium *Le Vin herbé* (Der Zaubertrank), mit dem er 1941 seinen internationalen Durchbruch als Komponist erlebte. Werke für Chor spielen in Martins

Oeuvre eine zentrale Rolle. Neben einigen Werken, die eher als Gesangsstücke mit Orchester zu bezeichnen sind („Cornet“, Monologe aus „Jedermann“) sind *In terra pax* und *Golgotha* eindeutig Oratorien.

Auftragskompositionen sind in der Musikgeschichte nichts Außergewöhnliches. Eine solche ist auch das „oratorio breve“ *In terra pax*, das als Antwort auf die Beendigung der grausamen Feindseligkeiten des 2. Weltkriegs im Juli 1944 vom Direktor des Radio Genf, René Dovaz Martin in Auftrag gegeben wurde, um am Tage des Waffenstillstands gesendet zu werden. Martin schreibt, dass „es ihm nie in den Sinn gekommen wäre, von sich aus in einem solchen Zeitpunkt einen Gegenstand von so brennender Bedeutung zu behandeln.“ Er machte sich sofort an die Arbeit zu einem Werk, für das er strikte Vorgaben (Dauer, Besetzung) erhielt und schrieb weiter, „dass ihm der Auftrag leicht fiel, weil er das Publikum nicht von der Notwendigkeit eines solchen Werkes zu überzeugen hatte und er nur danach zu trachten hätte, dem Hörer etwas zu bieten, was dem Tag angemessen war. Solcherart schrieb ich von August bis Oktober 1944 *In terra pax*, zeitweise mit den alliierten Armeen um die Wette laufend.“ Ungefähr ein halbes Jahr musste noch vergehen, bis das Werk am 7. Mai 1945 von Radio Genf ausgestrahlt werden konnte. Die Texte für die vier geplanten Teile des Werkes stellte Martin selbst innerhalb von fünf Tagen aus der Bibel (Jesaja, Offenbarung des Johannes, Evangelien) zusammen. „Im ersten Teil des kurzen Oratoriums“, so schrieb der Komponist, „habe ich versucht, die dunklen Seiten des

Krieges zu beschreiben. Die Apokalypse mit ihrer Beschreibung der vier Pferde, die Krieg, Hunger, Krankheit und Tod tragen, lieferte mir den Text des ersten Teils. Auf diese düsteren Prophezeiungen antwortet der Chor mit einem Klagepsalm: Mein Gott, warum Du mich verlassen. Dann verkündet der Prophet – die Inkarnation von Gottes Wort – die Verdammung der sündigen Menschheit und ein neuer Psalm der Demut erklingt im Chor.“ Der zweite Teil bringt die Ankündigung der Befreiung, den Freuden ausbruch eines Volkes, das eine erneuerte Hoffnung und neues Leben in sich fühlt. Der dritte Teil ist weitgehend den Prophezeiungen des Jesaja entnommen, der den Diener des ewigen Gottes – Christus – als einen Verachteten beschreibt, als ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Im Schlusssatz versuchte Martin einen geistigen Frieden zu beschreiben, den er als einzig möglichen Schlüssel zum weltlichen Frieden ansah. Martin wünschte sich, dass sein „kleines Oratorium“ etwas „von dem Frieden, den wir hier unten nur flüchtig erfahren können“ vorwegnehmen möchte. Der ersten öffentlichen Aufführung am 31. Mai 1945 war ein hymnischer Erfolg beschieden. „Die Zeitlosigkeit des Sujets und die Fassbarkeit der Musik lassen es kaum verständlich erscheinen, dass sich die Komposition bis heute nicht einen Platz im ständigen Repertoire erspielt hat.“ (A. Sadrieh-Gubin)

Günter Waegner mit Texten aus: CD-Booklet (R. Langham Smith); MGG, Musik in Geschichte und Gegenwart, Harenberg „Chormusikführer“

I.

1. BARITON UND CHOR 1

Da das Lamm das erste Siegel brach, schaute ich auf, und ich sah, es erschien ein weißes Pferd. Und der darauf saß, trug einen Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus als ein Held, um zu siegen.

Da das Lamm das zweite Siegel brach, da erschien ein rotes Pferd. Dem, der darauf saß, ward gegeben die Macht, zu zerstören den Frieden auf Erden, auf dass alle Menschen sich töten untereinander.

Da es das dritte Siegel brach, da erschien ein schwarzes Pferd. Der Reiter, der es ritt, der hielt in der Hand eine Waage.

Da das Lamm sodann das vierte Siegel brach, schaute ich abermals, und ich sah, es erschien ein fahles Pferd. Und der darauf saß, das war der Tod, und ihm folgte die Hölle. Ihnen ward die Macht, die Menschen zu vernichten durch das Schwert, durch Not und Hunger und durch schwere Plagen. Und siehe, die Erde erbebte. Die Sonne ward schwarz wie ein här'ner Sack, und der helle Mond ward rot wie das Blut; die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleich wie die Feigen fallen vom Baume, geschüttelt vom Wind.

Der Himmel entwich wie ein Buch, das man einrollt, und die Inseln wurden erschüttert.

Die Großen auf Erden, die Reichen, die Hauptleute, die Herren der Macht,

alle Freien und auch alle Knechte verbargen sich in den Klüften, und sie schriehen zum Gestein und zu den Bergen: Fallt über uns und verbergt uns vor seinem Anlitz.

Denn der Tag bricht herein, Tag des Fluchs, der große Tag des Zornes. Und vor ihm, wer wird da bestehn? (Offenbarung 6)

2. CHOR 2

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum entfernst du dich, ohne mir zu helfen und hörst nicht meine Klage? Mein Gott, ich schrei des Tags, und du erhörst mich nicht, und des Nachts find ich auch keine Ruh'. (Psalm 22)

3. BASS UND CHOR 1

Oh Schmach! Oh wehe des sündigen Volks! Des verderbten Stammes, des boshafte Samens! Wie kann ich neue Strafe euch ersinnen, so ihr immer von neuem Verrat übt? Dies ist der Tag, der große Tag des Herrn. Tag der Not, grausamer Tag unbarmherzigen Zorns. Er wird das Land zerstören und vernichten. Er wird vertilgen die Sünder der Welt.

Denn sieh, die Sonn' am Horizont geht finster auf; und der Mond in der Nacht scheint nicht hell.

Ob ihrer Lüge will die Welt ich bestrafen, ob ihrer Sünd' und ihrer Schuld. Und verfluchen Hochmut und Stolz und die gewalt'ge Tyrannei.

Pflegevorsorge - jetzt auch mit staatlicher Förderung

Damit Ihr Vermögen und das Ihrer Kinder im Pflegefall optimal geschützt ist, ist eine private Pflege-Zusatzversicherung unbedingt notwendig. Seit Anfang 2013 fördert dies der Staat mit 60 € jährlich. Lassen Sie uns gemeinsam die für Sie optimale Lösung finden. Ich berate Sie gerne.



Axel Pollmeier

Generalvertretung der Allianz
Hohenzollernstraße 52
33330 Gütersloh

axel.pollmeier@allianz.de
www.allianz-pollmeier.de

Tel. 0 52 41.23 49 10

Allianz

Darum will die Himmel ich bewegen,
dass die Erde soll von Grund aus
erbeben.

Dies ist der Tag, der Tag des Herrn!
Der Tag der großen Rache, der Tag
des gewaltigen Zorns.
(Jesaja 1 und 13)

4. SOPRAN, ALT, TENOR, BASS, CHOR 1 UND 2

Ewiger Gott, Herr meines Heils, bei
Tag, bei Nacht schrei ich zu Dir.
Lass mein Gebet erreichen Deine
Gnade! Neige Dein Ohr zu meiner
Seele Not!

Denn mein Herz ist schmerzenerfüllt
und ich gehe dahin, mich erwartet
der Tod.

Du hast geschlagen mich im Zorn,
Du hast gelegt mich in den Sarg
und mich gestürzt in des Grabes
Vernichtung. Fern Deiner Gnad' fleh
ich um Deine Hülff'. Ich bin einsam,
ich leide, mein Gott.
Warum hast Du mich verlassen?

Ist es denn für die Toten, dass
Wunder geschehen? Stehn die
Verstorb'nen auf, um Dich zu loben?
Spricht man denn im finsternen Grab
von Deiner Güte, Deiner ewigen Treu
im Verderben?

Des Nachts erfleh' ich Deine Hülff',
des Morgens schrei ich zu Dir.
Warum, oh Herr, verstößt Du meine
Seele? Oh sag, warum entfernst Du
Dich von mir? Zu Dir schrei ich, Gott,
und ich warte. Ach, warum, warum
verließest Du mich?
(Psalm 88)

II.

5. TENOR CHOR 1 UND 2

Höre, Wächter, ist die Nacht bald
dahin? Und des Wächters Antwort
ertönt: Der Morgen kommt, und auch
die Nacht. Fragt immerfort! Fragt
immerfort! Demütigt euch und kommt
zurück!

Erbarme Dich, mein Gott, und
Barmherzigkeit übe! Meine Sünde ist
groß. Verzeihe mir, mein Gott! Oh
Herr! Befreie mich von Blutes Schuld!
Mach mich rein! Mach mich rein!
Ach, mach mich wieder rein, mach
mich weißer als Schnee! Oh Gott,
gib mir die Freude in deinem Heil!
(Psalm 51)

6. SOPRAN, TENOR, BARITON

Aber nicht ewig wird dauern die
Finsternis, alle Welt in Todesangst
hüllend. Die Völker, die dahingingen
im Dunkeln, seh'n jetzt ein herrliches
Leuchten! Und allen, die da lebten im
finstern Schattenreich des Todes, wird
nun erstrahlen neues Licht.
(Jesaja 9)

Sieh, wie schön sind auf den Bergen
die Schritte des Herolds, der kündigt
die freudige Botschaft! Der den
Frieden uns bringt! Der das Heil uns
verheißt! Der also redet: Dein Gott
herrschet!

Voll Freude erschallt der Wächter
laute Stimme. Mächtig ertönt ihr
Ruf. Eine herrliche Botschaft tun sie
uns kund, denn sie seh'n mit eigenen
Augen, wie uns der Herr nun den
Frieden bringt.

Lasset laut erschallen Freudenklänge.
Trümmer, wo einst die Stadt! Denn
unser Gott wird trösten die Völker,
und überall auf der leidenden Erde
wird auferstehn Frieden und Heil.
(Jesaja 52)

7. SOLI, CHOR 1 UND 2

Spendet Trost, spendet Trost dem
Volke, spricht euer Gott. Und Freude
verheißet allenthalben und kündigt
allen laut, dass die Zeit des Krieges
ist erfüllt, und dass nun alle Sünde ist
vergeben, dass unser Gott in seiner
Macht uns sandt' die zwiefache
Straf' unsrer Schuld.

Ein Ruf erschallt: Unserm Gott in der
Wüste bereitet einen Weg! Und in
der Öde ebnet die Straße für den
Einzug unsres Herrn! Erhebet die Tie-
fen aller Täler, erniedrigt die Gipfel
der hohen Berge, wandelt die Hügel
zu einer Eb'ne, und durch enge
Schluchten führt einen Weg! Sodann
wird allenthalben die Macht des
Ewigen sich kundtun und alles Fleisch
wird miteinander es seh'n. Und wir
hören alsbald sein göttliches Wort.

Sagt eine Stimme: Schreie! Ich aber
frag: Was soll ich schreien? Alles
Fleisch ist wie die Blume und seine
Schönheit welkt dahin wie Gras auf
dem Feld. Halme brechen, Blumen
welken, wenn die Stürme des Herrn
über sie wehen. Wahrlich, das Volk
ist wie die Blume, und seine Schön-
heit welkt dahin wie Gras auf dem
Feld. Doch in Ewigkeit währet Gottes
mächtiges Wort.
(Jesaja 40)

Mache dich auf, stehe auf, Volk
des Herrn! O Zion, leg an deinen
Schmuck! Leg an deine schönsten
Kleider! Make dich auf, erhebe
dich aus dem Staube. Oh, wirf alle
Fesseln ab von deinem Hals.

Gottes Hand reichte dir den Kelch
seines grimmigen Zornes.
Und du leertest bis zum Grunde den
Kelch der Unbesonnenheit.
Erwache nun! Stehe auf!
Leg an deine schönsten Kleider!
(Jesaja 51, 52)

Uns ist geboren ein Kind, ein Sohn ist
uns geschenkt. Und er wird genannt
Wunderbarer, Herr des Rechts,
mächt'ger Gott, Ewiger Vater,
Friedensfürst der Welt!
(Jesaja 9)

Erhebt zu Gott der Freude Jubel, ihr
Völker aller Welt! Kündet, ihr Men-
schen, Gottes Herrlichkeit! Jauchzet
und singt zu seinem Lobe! Und wisst,
der Ewige ist Gott! Demütig singt die
ganze Welt zu seiner Ehr: Groß ist
unser Gott! Denn seine Güte währet
immer, seine Treue in Ewigkeit.
(Psalm 100)

III.

8. ALT

Und sieh, dies ist mein Knecht, mein Erkor'ner, der meiner Seele wohl gefällt. Es waltet mein Geist in ihm. Er wird allen Völkern verkünden das Recht. Er wird nicht schreien, er wird die Stimme nicht erheben, auch nicht sie auf den Gassen hören lassen.

So zerbricht er auch nicht das zerstoßne Rohr und er wird den Docht nicht löschen, der leise noch glimmt. Und er wird verkünden das Recht nach wahrhaftigem Gesetz.

Er wird erhöht, erhöht werden und sehr hoch erhaben sein. Und also wie er den Menschen ein Anblick des Gravens war, so sehr entstellt war sein Antlitz, so sehr die Erscheinung verschieden von jedem Menschensohne, also wird er einst vielen Völkern sein die Quelle ihrer Freude. Und vor ihm verstummt das Wort der Könige: Sie werden sehn, was ihnen bis jetzt noch niemand gezeigt, sie werden hören, was sie noch nie vernommen.

Aber wer glaubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des Herren offenbart? Denn er ist erstanden vor Ihm gleich einer schwachen Pflanze, gleich wie ein Sprössling steigt aus unfruchtbarer Erde; in ihm war keine Schönheit, kein Glanz, unsern Blick zu erfreu'n, seine Gestalt konnt' keinem gefallen. Alle Schmach, alle Verachtung galt ihm; zum Leiden erkoren und an Schmerzen gewöhnt, war sein Antlitz wie jenes, vor dem alle sich verhüllen; so verachteten wir ihn.

Fürwahr, er hat unsre Schmerzen getragen, er lud auf sich all unser Leid; uns aber schien, er sei bestraft von unserem Herrn, von Gott geplagt, vom Gott erniedrigt und geschlagen. Jedoch, er ist verwundet für unsre Sünde, zerschlagen für unsre Schuld. Da er gequält und verhöhnt, gemartert ward, hat er den Mund nicht aufgetan, gleich wie ein sanftes Lamm, das zur Schlachtbank hingeführt wird; gleich wie ein stummes Schaf, geduldig vor seinem Scherer, hat er den Mund nicht aufgetan. Er ward von uns genommen aus Todesangst und Gericht. Aber wer unter uns hat geglaubt, dass verstoßen er ward aus dem Land der Lebendigen, und geschlagen für unsre Schuld? (Jesaja 42; 52 und 53)

9. TENOR

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Liebet eure Feinde und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Matthäus 5 und Lukas 23)

10. CHOR

Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Unser täglich Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Amen. (Matthäus 6)



KOMPETENZ IN KÜCHEN

nobilias Küchen stehen seit mehr als 65 Jahren für zeitgemäßes individuelles Design und hervorragende Markenqualität. Die Verwendung hochwertiger Materialien, der Einsatz modernster Technologien und beste handwerkliche Perfektion sind Garantien für die langlebige Qualität einer nobilia Küche.

Die Auszeichnung mit dem Goldenen M und das GS Zeichen für geprüfte Sicherheit sind unabhängige Belege unserer hohen Standards. Darüber hinaus sind nobilia Küchen PEFC-zertifiziert, ein Beleg für den Einsatz von Holzwerkstoffen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Bezugsquellen.

Bei einer nobilia Küche können Sie in jeder Beziehung sicher sein – ein ganzes Küchenleben lang.

nobilias – Kompetenz in Küchen.

nobilias®

nobilias-Werke

J. Stickling GmbH & Co. KG, Waldstraße 53-57, 33415 Verl
Fon +49 (0) 52 46 - 5 08-0, Fax +49 (0) 52 46 - 5 08-96 999
E-Mail: info@nobilia.de, www.nobilia.de

IV.

11. SOLI, CHOR 1 UND 2

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren nicht mehr, und das Meer war verschwunden.

Und ich sah, vom Himmel herab, von Gott gesandt, kam die neue Stadt, die heilige Burg, bereitet wie eine Braut, die sich geschmückt hat für ihren Mann. Und ich hörte vom Thron eine große Stimme, die da sprach: Sieh da, dies ist die Stätte des Herren bei den Menschen: sie werden jetzt sein Volk sein, und Gott, er selbst wird mit ihnen sein.

Und er wird trocknen die Tränen ihrer Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und es wird nicht mehr sein weder Leid, noch Schmerz, noch Klage. Denn alles, was da war, ist vergangen. Und sieh, ich mache alles neu. (Offenbarung 21)

Heilig! Heilig! Heilig ist Gott der Herr, der mächt'ge Gott, der da war, der da ist und der da kommt. Du bist würdig, Du, unser Herr und unser Gott, zu nehmen die Macht, den Ruhm und alle Ehre. (Offenbarung 4)

Unsre Kleider sind gereinigt, unsre Kleider sind gewaschen in dem Blute des Lammes. Wir haben keinen Hunger, wir haben keinen Durst, denn das Lamm führt uns hin zur Quelle allen Lebens. (Offenbarung 7)

Heilig! Heilig! Heilig ist Gott der Herr! Die ganze Welt ist seiner Ehre voll. Heilig! Heilig! Heilig ist unser Herr, der mächt'ge Gott, der da war, der da ist und der da kommt.

Eine besondere Note wussten wir schon immer zu schätzen.



Mercedes-Benz

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart
Partner vor Ort: Niederlassung OstWestfalenLippe der Daimler AG
Center Bielefeld · Am Stadtholz 35 · 33609 Bielefeld
Center Detmold · Westerfeldstraße 25 · 32758 Detmold
Center Gütersloh · Verler Straße 208 · 33332 Gütersloh · www.owl.mercedes-benz.de

Requiem, op. 48

„So sehe ich den Tod: als eine freudvolle Erlösung, eine Erwartung von Glückseligkeit jenseits des Grabes, nicht als eine schmerzvolle Erfahrung.“
Fauré in einem Interview zu L. Aguetant (1902)

Fauré gehört zu den bedeutendsten Komponisten der für die Entwicklung der französischen Musik so wichtigen Periode zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und dem Ersten Weltkrieg. Mit Kompositionen nahezu aller Gattungen darf er als Wegbereiter und Mitschöpfer der französischen Musik des beginnenden 20. Jhd.s gelten, der durch die Werke Debussys und Ravel's – in deren Schatten Fauré nach wie vor steht – der Durchbruch zu internationaler Wertschätzung gelang. Seine Ausbildung hatte Fauré nicht am Pariser Conservatoire, sondern an der École Niedermeyer erhalten, was die relativ frühe Ausbildung einer eigenen, unverwechselbaren Sprache begünstigte. Wenn er auch am verbreiteten Rekurs auf die Musik der französischen Klassik, verbunden mit dem Streben nach *clarté* und der Vorliebe für antike Sujets teilnahm, hatte er starke Affinitäten zum zeitgenössischen literarischen Symbolismus. Er folgte aber weder dem zeitweise dominierenden *Wagnérisme* noch der Tendenz zur Programmmusik oder zum Rückgriff auf regionale Volksmusik, wie er auch dem Exotismus weitgehend fern blieb.

1845 im südfranzösischen Pamiers (Departement Ariège) geboren, kam er bereits als Neunjähriger an die École de musique classic et religieuse, wodurch sein Lebensweg in großen Zügen vorgezeichnet war. Er war Organist und Chorleiter in Rennes (1866–70) und danach

an verschiedenen Kirchen in Paris (1871–1905) – wobei er 1877 Nachfolger von Saint-Saens an der Madeleine wurde – kam als Nachfolger Massenets als Kompositionslehrer ans Pariser Conservatoire, wo er von 1905–1920 als Direktor amtierte. Seine letzten Lebensjahre – er starb 1924 – waren von einem schweren Gehörleiden überschattet.

Faurés Werke erstrecken sich auf alle musikalischen Formen und Gebiete. Sein Gesamtwerk dominiert eine Vielzahl von Liedern, in denen die Kluft zwischen Früh- und Spätwerken viel größer als bei anderen Gattungen ist. Neben Werken für Klavier und Kammermusik, den Opern „Prométhée“ und „Pénélope“ und Bühnenmusiken ist die Zahl von Orchesterwerken deutlich geringer. Unter den geistlichen Vokalwerken nimmt das Requiem, op.48 eine herausragende Stellung ein und wurde des Komponisten populärstes Werk. Eine erste Fassung – in fünfteiliger Form – wurde in der Madeleine unter Leitung des Komponisten am 16. Januar 1888 uraufgeführt. Als er nach der Aufführung vom Vikar gefragt wurde, von wem das Stück sei, musste er zugeben, dass er der Verfasser sei, woraufhin der Vikar bemerkte, das Repertoire der Madeleine sei reich genug, weshalb man sein Stück nicht bräuchte. Fauré schrieb später, er habe bei den vielen Totenämtern das Standardrepertoire an Trauermusik so ausgiebig gespielt, dass er etwas Neues, etwas Anderes schaffen wollte. Er habe das Stück für

sich komponiert und nicht wie Verdi für die Totenfeier des Dichters Manzoni oder Mozart im Auftrag eines „grauen Boten“, was lange Zeit der bekannten Legendenbildung diene. Einzig der Tod seiner Eltern könnte für ihn den Ausschlag gegeben haben.

Faurés Requiem ist anders als die vielen Requierversionen seiner Zeitgenossen. Das betrifft die Textauswahl wie auch die Vertonung. So änderte er die übliche Reihenfolge der liturgischen Texte und ließ die „Dies irae“-Sequenz bis auf deren letzte Zeile „Pie Jesu, Domine“ weg. Eine solche Auslassung, die im Barock üblich war (weil man hier das „Dies irae“ in der Regel als gregorianischen Choral sang) erschien im 19. Jhd. allein schon deshalb undenkbar, weil der „Tag des Zorns“ aufgrund seiner dramatischen Gestaltungsmöglichkeiten zur zentralen musikalischen Aussage der Totenmesse geworden war. Nadja Boulanger, eine von Faurés Schülerinnen berichtet, dass der Verzicht auf das „Dies irae“ für die Amtskirche seiner Zeit ein Skandal gewesen sein muss: „Die Kirche hat die Macht, uns zu richten, zu verdammen. Das ist etwas, was der Meister (Fauré) nie in seiner Musik auszudrücken suchte. Man könnte behaupten, dass er die Religion im Sinne der mildereren Auffassung des Johannes-Evangeliums verstand, eher im Geiste des heiligen Franziskus als in dem des heiligen Bernhard. Seine Musik will zwischen dem Himmel und den Menschen vermitteln, auf friedfertige Weise, voller Ruhe und Innigkeit.“ (Revue musicale, 1922).

Fauré kannte die Theatereffekte, mit denen Berlioz sein „Tuba mirum“ gestaltete und er hielt wenig davon. Er

wollte ein intimes, friedvolles Requiem schreiben. Die fünfsätzliche Fassung der Uraufführung bestand neben dem Chor und zwei Solostimmen nur aus einem kleinen, außergewöhnlichen Instrumentalensemble: tiefe Streicher, Harfe, Pauke, Orgel und eine Solo-Violine. In den folgenden fünf Jahren fügte Fauré die fehlenden Sätze hinzu und ergänzte die Instrumentierung um Blechbläser. Die endgültige Fassung (manchmal als dritte Fassung bezeichnet – die heute zur Aufführung gelangt) mit voller Orchesterbesetzung erschien als Partitur 1901 bei Hamelle in Paris. Jedoch haben die nachträglich hinzugefügten Instrumente die musikalische Faktur des Requiems kaum berührt; so haben z. B. die Flöten und Klarinetten im ganzen nur 12 Takte zu spielen (Pie Jesu). Obwohl Fauré sich nie gegen die „symphonische“ Version gestellt hat, hielt er persönlich an seiner Klangdisposition fest. Er schreibt an Eugène Ysaye, der im Oktober 1900 das Requiem in Brüssel aufführte, er solle die Geiger ausnahmsweise Bratschen spielen lassen und zusätzliche Cellisten besorgen: „Du wirst sehen, wie engelsgleich die Violinen im „Sanctus“ klingen nach all den Bratschen.“ Diese Bemerkungen sind Beweis dafür, dass Fauré mit seiner Requiem-Vertonung nicht so sehr an eine liturgische Komposition dachte, als vielmehr an ein künstlerisches Werk.

Günter Waegner unter Verwendung von: Pahlen, Oratorien der Welt; Thomas Schwarz (Vortrag 2001); MGG, Musik in Geschichte und Gegenwart; Metzler, Komponisten-Lexikon

I. INTROITUS UND KYRIE

Molto Largo – Andante moderato · Chor

Requiem aeternam dona eis
Domine: et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus Deus
in Sion, et tibi reddetur votum
in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Kyrie eleison.
Christi elesion.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebürt ein Loblied auf Sion,
dir soll man Gelübde
einlösen in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet;
zu dir pilgert alles Fleisch.
Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!

II. OFFERTORIUM

Adagio molto · Baritonsolo und Chor

○ Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
libera animas
defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu,
de ore leonis,

ne absorbeat tartarus,
ne cadant
in obscurum.
Hostias et preces tibi Domine
laudis offerimus:
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam,
quam olim Abrahae
promisisti et semini ejus.
Amen.

○ Herr Jesus Christus,
König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen
der Verstorbenen
vor den Peinen des Feuers,
vor den Tiefen der Unterwelt
und dem Rachen des Löwen,

dass die Hölle sie nicht verschlinge,
noch dass sie hinabstürzen
in die Finsternis.
Lobopfer und Gebete
bringen wir zum Lobe Dir dar, Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
derer heute wir gedenken.
Gib, Herr, dass sie vom Tode
hinübergelangen zum Leben,
das Du einst dem Abraham und
dessen Nachkommen verheißten hast.
Amen.

III. SANCTUS

Andante moderato · Chor

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,
Herr, Gott der Heerscharen!
Himmel und Erde sind erfüllt
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe!

IV. PIE JESU

Adagio · Sopransolo

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem sempiternam.

Milder Herr Jesus,
gib ihnen ewige Ruhe.

Miele
IMMER BESSER

Ein Original bleibt ein Original.
Auf der Bühne und zu Hause.

Wenn ein Pianist mit seinem Flügel zu einer Einheit verschmilzt, dann wird das Konzert zu einem besonderen Erlebnis. Das setzt allerdings ein hochwertiges, ausgesuchtes Instrument voraus.

Das ist bei den „Instrumenten“ zu Hause ganz ähnlich. Die ganze Klaviatur der Hausarbeit gelingt mit Miele besonders leicht und bequem.

Lehnen Sie sich also zurück und genießen Sie das Konzert auf der Bühne – und zu Hause mit Miele.



Konzertflügel
Einzigartiger Klang
Länge: 274 cm
Gewicht: 480 kg

Waschmaschine
z. B. Miele Modell WKR 770 WPS
Energieeffizienzklasse A+++
Gewicht: 98 kg

V. AGNUS DEI

Andante – Molto Largo · Chor

Agnus Dei, qui tollis
peccata mundi:
dona eis requiem – sempiternam.
Lux aeterna luceat eis
Domine:
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis
Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg
die Sünden der Welt:
gib ihnen ewige Ruhe!
Das ewige Licht leuchte ihnen,
Herr,
bei deinen Heiligen in Ewigkeit,
da du gütig bist.
gib ihnen die ewige Ruhe,
Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

VI. LIBERA ME

Moderato · Baritonsolo und Chor

Libera me, Domine, de morte
aeterna, in die illa tremenda:
Quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris judicare saeculum
per ignem.
Tremens factus sum ego, et timeo,
dum discissio venerit,
atque ventura ira.

Befreie mich, Herr, vom ewigen
Tode an jenem schrecklichen Tage,
wenn Himmel und Erde erschüttert werden
wenn du kommst, die Welt zu richten
durch das Feuer,
Zagend stehe ich und in Ängsten,
wenn das Strafgericht kommt
und die drohende Rache.

Dies illa, dies irae,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde,
Requiem aeternam dona eis Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Libera me, Domine, de morte
aeterna, in die illa tremenda:
Quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris judicare saeculum
per ignem.

Jener Tag, der Tag des Zornes,
Tag des Unheils und des Elends!
Tag so groß und so bitter!
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Befreie mich, Herr, vom ewigen
Tode an jenem schrecklichen Tage,
wenn Himmel und Erde erschüttert werden,
wenn du kommst, die Welt zu richten
durch das Feuer.

VII. IN PARADISUM

Andante moderato · Chor

In Paradisum
deducant te Angeli:
in tuo adventu
suscipiant te Martyres,
et perducant te
in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum
te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere
aeternam habeas requiem.

Zum Paradies
mögen Engel dich geleiten,
bei deiner Ankunft
die Märtyrer dich begrüßen
und dich führen
in die heilige Stadt Jerusalem.
Chöre der Engel
mögen dich umfängen,
und mit Lazarus, der einst im Elend war,
soll ewige Ruhe dich erfreuen.

Freunde des Städtischen Musikvereins Gütersloh e.V.

1994 20 Jahre 2014

Seit zwei Jahrzehnten helfen die Mitglieder dieses Fördervereins mit ihren Jahresbeiträgen und Spenden den Fortbestand des Gütersloher Konzertchores zu sichern. Zum Dank für diese Finanzhilfe widmet der Städtische Musikverein das nächste Konzert seinen Förderern.

Carl Orff Carmina Burana

**30. März 2014 – 18 Uhr
Stadthalle Gütersloh**



Weitere Förderer, nicht nur Musikliebhaber, sondern auch Bürger, die gern kulturelle Tätigkeiten unterstützen möchten, sind willkommen. Beitrittsklärungen erhalten Sie in der Geschäftsstelle der „Freunde des Städtischen Musikvereins e.V.“, 33332 Gütersloh, Elisabethstraße 5, wie auch bei den Chormitgliedern. Eine Mitgliedschaft kostet jährlich nur 45 € (Einzelpersonen) und 75 € (Ehepaare). Den Beitrag und Ihre Spenden können Sie steuerlich absetzen.

Unser Spendenkonto bei der Sparkasse Gütersloh:

**KTN 52 879 IBAN DE82 47850065 0000052879
BLZ 478 500 65 BIC WELADED1GTL**